

Tellower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich 3 RM 1,85 einischl. 25 Pf. Wertenlohn, durch die Post monatlich RM 1,90 (einschl. 21 Pf. Postgebühren). Zust. 30 Pf. Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherfhaus, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postfach. Konto Berlin Nr. 249 19. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Tellow. — Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsamt Berlin-Schöneberg



Tellower Kreisblatt

Ämliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Tellow • Tageszeitung für den Kreis Tellow
Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

Churchills Lügen zusammengebrochen Sprengung des Einschließungsringes

London nach dem Luftangriff

Heldentaten aller beteiligten Verbände

Der Heeresbericht vom 19. Februar meldete, daß unsere Luftwaffe mit starken Verbänden erneut einen schweren Angriff auf London durchgeführt habe und daß durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet verursacht wurden. Das war der vierte Angriff auf London, und damit haben deutsche Bomben die Riesen des Herrn Churchill endgültig zerstört. Er war es, der die seit dem 22. Januar erfolgten Bombardierungen der Hauptstadt des Empires in jeder Hinsicht bagatellisieren ließ, diese Eingriffe deutscher Flieger in die Ruhe Londons als „Gelegenheitsarbeit“ unserer Luftwaffe ohne jede Bedeutung, aber auch ohne jede Wirkung bezeichnete, denn, so hieß es, die deutsche Luftwaffe habe andere Aufgaben zu erfüllen, sie sei überhaupt nicht mehr in der Lage, ernstlich gefährlich zu werden zu können. Wie sich nun inzwischen das dem englischen Volke vorgegaukelte Bild so gänzlich geändert hat, geht aus der Kunde des Rundfunkkommentators Robert Fraser hervor, der im englischen drahtlosen Nachrichtenbüro am Sonntagmorgen erklärte, „ieder sollte sich freuen, solchen Angriffen nicht ausgesetzt zu sein, wie ich London gerade vor wenigen Stunden erlebt habe. Dieser Angriff sei, sagte Fraser weiter, der heftigste der letzten Zeit gewesen“. Diese Nachricht aber sagt nicht zu der bisher dem englischen Volke vorgelegenen und in die Welt hinausposaunten Wirkungslosigkeit des britischen Luftangriffs. Lügen, die auf ausdrücklichem Verbot Churchills ruhten, werden nun widerlegt. Die britischen Bomben müssen von einer besonderen Wirksamkeit gewesen sein, denn in verhältnismäßig kurzer Zeit, so heißt es, sind sehr beträchtliche Schäden angerichtet worden. Dieser Angriff trotz jorschwarzen Sprengers des Verleumdungsartikels Londons, trotz seiner Einzigkeit englischer Nachflüge, trotz Sperballone bis ins Londoner Zentrum durchgeföhrt, gab überzeugenden Beweis von der „gelähmten“ deutschen Schlagkraft. Oberventer mußte daher schon am Sonntagabend freilich bekanntgeben, „daß die Deutschen den erfolgreichsten Angriff unternahmen, den London in Brand zu werfen, und zwar seit dem großen Angriff im Jahre 1940/41“. Aus der Fülle von Einzelmeldungen ist zu entnehmen, daß eines der populärsten Geschäftszentren von London hart getroffen wurde. Weitere Meldungen besagen, daß Brandbomben auf ausgedehnte Bezirke der Stadt niederkamen. Wenn bei der sehr streng durchgeführten Zensur Churchills Beweis ganz kurze Zeit nach dem Angriff Meldungen in erheblicher Zahl durchgeföhrt wurden, so kann man sich ein Bild von der Wucht und Durchschlagkraft des Angriffs machen. Wirklichstei wurde Kräfte auf die Sprengleistungen, die ausdrücklich angegeben wurden. Nach englischen Meldungen sind bei diesem Angriff mehr Flugzeuge über London gekommen als vorher. Diese Meldungen weisen immer wieder darauf hin, daß die Flakbatterien in allen Richtungen ihr Feuer eröffneten, um die zunehmende Wucht des schweren Angriffs zu zerpfücken“. Ein „mächtiger Schlagstoß“ wurde zwischen Himmel und Erde gelegt. Aber alles dies nützte nichts, der schwere Angriff wurde ganz planmäßig durchgeföhrt.

gegebenen Stunden von deutschen Bombenflugzeugen habe man dort nur zwei gehört, die in niedriger Höhe Sturzflüge durchführten. Vom Dach der genannten Wohnung habe man zwar einen weiten Rundblick über große Teile der Stadt, aber ein Feuerfleck sei von dort nicht zu bemerken gewesen. Also handelte es sich um einen der unabhäglichen „Sturzflüge“. So also das vor Churchill gekaupte schwedische Blatt. Churchill aber ließ mit seinen eigenen Worten getroffen die Wahrheit über die deutsche Luftwaffe ein auch gerade für England sehr beachtenswerter Gegner ist, der dem Blugewicht Churchill noch viel zu schaffen machen wird. Augustin

Der erfolgreiche Durchbruch durch den feindlichen Einschließungsring westlich Eshertaff ist ein erneuter Beweis für die Ueberlegenheit der deutschen Kruppe und Führung. Nachdem durch einen tiefen Einbruch der Sowjets von Süden und Norden her die unter dem Befehl des Generals der Artillerie Stemmermann stehende Kampfgruppe am 28. Januar von ihren Verbindungen abgeschnitten worden war, trafen am 4. Februar Truppen des Heeres und der Waffen-4 an zwei Stellen zugleich überwachend zum Durchbruch an. Gleichzeitig mit der stück Geschloß vordringenden Angriffgruppe unter Führung des Generals der Panzertruppen Breith stießen weiter südlich die unter Generalleutnant von Bornann stehenden Verbände ebenfalls vor, um starke feindliche Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch den Durchbruch der nördlichen Stoßtruppe zu erleichtern. In Erfüllung ihrer Aufgabe vernichteten sie 129 Panzer und 393 Geschütze aller Kaliber und brachten 700 Gefangene ein. Trotz der Feststellung starker feindlicher Kräfte durch die Truppen des Generals von Bornann standen den weiter nördlich vordringenden Verbänden immer noch etwa 10 Schützenbataillionen und mehrere Panzerkorps gegenüber. Südlich einsehendes Bauwerk machte das Gelände grundlos und hielt den zunächst rasch Boden gewinnenden Durchbruch auf. Mit einem Entschloßheit kämpften sich aber unsere Kruppen vorwärts. Nur vor dem Willen besatz, ihre Kameraden zu befreien, überwandene alle Schwierigkeiten des Geländes, auch wenn sie, wie es an einer Stelle geföh, kurz auf anzuweichen mußten. Sie drangen unter fortgesetztem Angriff und Abwehrkämpfen den Widerstand der feindlichen Divisionen und vernichteten bis zum Augenblick der Bereinigung mit der betroffenen Kampfgruppe 607 Sowjetpanzer und 407 Geschütze. Außerdem machten sie über 1300 Gefangene. Etwa die Hälfte der abgeschloffenen feindlichen Panzer wurde allein von dem schweren Panzerregiment des Eigenlaubträgers Oberstleutnant Bäre zur Strecke gebracht, das seit seinem Einmarsch in die Kämpfe südlich Eschertaff am 24. Januar bis her 400 Sowjetpanzer vernichtete.

Am 16. Februar zum Durchbruch durch den immer enger und fester werdenden Einschließungsring antraten. Trotz heftiger Schneestürme und tiefer Temperaturen fanden die im Anführer. Durch die freigebliebenen Schichten floßen die eingeschloffenen Kruppen ab, deren Aufnahme in die eigene vorgehobene Hauptkampflinie bis zum Abend des 18. Februar abgeschlossen war. Wieder einmal haben die deutschen Kruppen dem Feind den Sieg, dessen er sich bereits sicher fühlte, entzogen.

Das Eigenlaub für die Durchbruchskämpfe westlich Eshertaff

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar
Der Führer verließ am 18. Februar 1944 das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Wilhelm Stemmermann, Kommandierender General eines Armee-Korps und Führer einer Kampfgruppe, als 399. Soldaten und Generalleutnant Eberhard Sieb, Kommandeur einer Korpstabteilung, als 400. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Eigenlaubträger

Der Führer verlieh das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Robert Martinet, Kommandierender General des XXXIX. Panzerkorps, als 388. Soldaten, Leutnant Josef Schneider, Kompanieführer in einem bayerischen Jägerregiment, als 389. Soldaten, Feldwebel Walter Hoese, Zugführer in einem Preussischen Jägerregiment, als 390. Soldaten und

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Rudolf Beichel, Kommandeur einer Luftwaffenfelddivision; Generalmajor Rudolf Stegmann, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Dr. Rolfert Ambrosius, Führer einer Infanteriedivision; Oberst Dr. Werner Matthis, Kommandeur eines Grenadierregiments; Major Friedrich Strohm, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Erich Schulz, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann b. R. Konrad Steidl, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Leutnant Alfred Kuffner, Schwadronsführer in einem Fällereibataillon; Leutnant Albert Graw, Zugführer in einer schweren Panzerjägerabteilung; Oberfeldwebel Richard Hermann, Zugführer in einem Jägerregiment; Feldwebel Franz Hofbauer, Zugführer in einem Grenadierbataillon; Unteroffizier Theodor Janzing, Kompanieführer in einem Grenadierregiment; Unteroffizier Emil Vogler, Kadettenführer in einem Panzerjägerregiment; Gefreiter Manfred Kufner, Pat-Richtführer in einem Grenadierregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Eckhart von Bonin, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdbombardier; Hauptmann Ludwig Reingartner, Staffelführer in einem Sturzkampfbombardier; Leutnant Georg Sattler, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Leutnant Heinz Grimm, Flugzeugführer in einem Nachtjagdbombardier. Der erfolgreiche Nachtjäger erlag einer schweren Verwundung, die er im Luftkampf davongetragen hatte. Feldwebel Hans Waldmann, Flugzeugführer in einem Jagdbombardier; Feldwebel Karl-Heinz Wittig, Zugführer in einem Fallschirmjägerregiment.

Gesamtlung: 81 Millionen

Bisher höchstes Sammlergebnis
Die im Januar durchgeföhnte Gausrausammlung des Kriegs-Winterhilfswerks hat das bisher höchste Ergebnis aller WSH-Sammlungen gehabt. Es betragt nach vorläufiger Feststellung 81 036 553,73 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 65 292 507,07 RM erzielt. Es ist somit eine Steigerung um vierzig Millionen am 15 774 046,66 RM (24 v. H.) zu verzeichnen.

Bisherige deutsche Luftangriffe nur Versuche

Nachdem das Reutersbüro unter der Wirkung des schweren deutschen Luftangriffs die erbostigen Auszeichnungen des Angriffs zu ergreifen beginnt, heizt sich die britische Nachrichtenagentur unter dem Druck der Öffentlichkeit jedoch nur sehr zögernd zu weiteren Versichten, die erkennen lassen, daß der schwere deutsche Luftangriff sehr wirksam gewesen ist und durch Zerstörung von Versorgungsanlagen und durch große Brände im Geschäftszentrum Londons und anderen Stadtteilen den Lebensrunder der britischen Hauptstadt sehr empfindlich berührt hat. In einem Stadtteil, wo durch direkte Kräfte vier Häuser zum Einsturz gebracht wurden und viele andere sehr starke Zerstörungen erlitten, arbeiteten die Rettungsmannschaften die ganze Nacht hindurch. Eines der bedeutendsten Geschäftszentren von London wurde getroffen und stand in hellen Flammen.

In Kreisen, die der britischen Politik nahe stehen, verläut, daß die letzte deutsche Luftangriff auf London eine Stimmung hervorgerufen haben, wie sie seit dem großen Luftangriff 1940 nicht mehr zu beobachten war. Volker Beforsung verzeichnet man die Tatsache, daß die Zahl der abgeschloffenen deutschen Flugzeuge so gering ist, daß man sie nicht zu veröffentlichen wage, um die Bevölkerung nicht mehr zu beunruhigen. Die englische Defensivtaktik beginne zu ahnen, daß die Schläge der deutschen Luftwaffe sich weiter steigern werden. Auch in den Kreisen der britischen Luftwaffe sei man sich klar darüber, daß die bisherigen deutschen Luftangriffe nur Versuche gewesen seien und daß London erst in den kommenden Wochen oder Monaten die Hauptangriffe zu erwarten habe.

Die nächtliche Luftschlacht

Wie die Briten 83 viermotorige Bomber verloren

In einem groß angelegten Versuch, die deutsche Luftverteidigung durch Täuschungsmanöver irre zu führen, glaubten die in den frühen Morgenstunden des 20. Februar in das norddeutsche Reichsgebiet einfliegenden britischen Bomberverbände größere Verluste vermeiden zu können. Schon wegen der gestörten Nachtjägerangriffe benutzten sie für das Untertunehmen der verangene Nacht wiederum eine über Deutschland liegende Schichtwetterfront, die nach der Auffassung der Briten den stärkeren Einsatz von Nachtjägern in Frage stellt. Die über die britischen Zerstörerbomben hereinbrochene Katastrophe zeigt jedoch, in welchem Umfang die deutsche Luftverteidigung sich in allen Dingen die Nachtjäger — sich in wischen auf die Bekämpfung der britischen Verbände bei den von ihnen bevorzugten Schichtwetterlagen und flackenden Nächten eingestellt hat.

In einer bisher über dem Kontinent noch nicht dagewesenen nächtlichen Luftschlacht haben die Nachtjäger in engster Zusammenarbeit mit den Flakbatterien dem Feind die bisher größte Niederlage beigebracht. Die Vernichtung von 83 viermotorigen Bombern ist gleichbedeutend mit der Ausschaltung eines ganzen Kampfgewanders. Dabei kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sich die Zahl der vernichteten Zerstörer noch weiter erhöht, einmal es sich bei den bisher 83 Bombern nur um Blüschiffe handelt, die über dem Kontinent einwandfrei beobachtet wurden. Die sogenannten „Stillen Verluste“, die nach einer früheren britischen Darstellung selbst mit etwa 30 v. S. annehmen ließ, sind selbstverständlich in dieser Zahl nicht enthalten. In einem einzigen Nachtjägerangriff wurden allein 13 feindliche Bombenflugzeuge abgeschloffen. Zwei Oberfeldwebel bewährten sich als Nachtjäger in dieser Luftschlacht besonders. Jeder von ihnen föhrt ein Bomben ab. Der größte Teil der etwa 600 Mann starken Besatzung der vernichteten Bombenflugzeuge ist in den brennenden Wrackstücken ungelommen. Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der Besatzungsmitglieder konnte sich durch Fallschirmabspaltung retten und geriet in Gefangenschaft. Neben diesem Personalverlust ist auch der Ausfall hochwertigen Flugzeugmaterials mit einer Gesamtmotorleistung von etwa 300 000 PS und dem Verlust von 830 modernen Wagnismengengerechten bemerkenswert.

Transporter versenkt, mehrere größere Kriegsschiffe beschädigt

Von einer Frontstellung im Südpazifik wird gemeldet, daß Einheiten der japanischen Marine-Luftwaffe einen erfolgreichen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug nordwestlich Bougainville unternahm. Bei diesem Angriff wurde ein Transporter versenkt, zwei mittelgroße Transporter wurden schwer beschädigt. Außerdem erlitten ein großer Kreuzer, ein Kreuzer und ein Zerstörer schwere Beschädigungen. Fünf japanische Flugzeuge gingen verloren.

Von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik meldet Domei: Die japanischen Küstenbatterien beschädigten in den Gewässern südwestlich von Wadag drei feindliche Torpedobootschiffe. Die feindlichen Boote wollten offenbar die japanischen Streitkräfte angreifen, sie wurden jedoch durch das heftige Feuer der japanischen Batterien daran gehindert. Zerstört sind alle drei Torpedobootschiffe.